



eine ganz schwere Strafe verhängt. — Zu Coesfeld: Hierfür schreibt der Landschäfer Karl Gottschall Robert Hancke in einem ihm geöffneten, mit Wasser angefüllten Steinbruch und verzant. Der Verstorbenen hatte in Gemeinschaft mit einem seiner Dienstboten auf sein um diesen Steinbruch herum gelegenes Kartoffelfeld Stoll gestreut. Beim Rückwärtsgehen ist er ausgerutscht und in den Steinbruch gefallen.

Kunzberg. Schriftlos sollte der 12-jährige Schulnabe B. einen Brief mit einem 100-Marksschein für einen Botanisten nach Buchholz besorgen. Unterwegs öffnete der Junge den Brief und entnahm ihm den 100-Marksschein, den er in einem Geschäft wechselte. Einen Theil des Geldes hat der jugendliche Dieb ausgegeben, den größeren Theil aber in einem Hause an der Scheibnerstraße versteckt. W. hat sich aus der elterlichen Wohnung aus Furcht vor Strafe entfernt und zieht sich wahrscheinlich umher.

Hohenstein-Ernstthal. Die Sammlung für die Abgebrannten (Familie Koch) ist jetzt geschlossen worden. Man glaubt, daß sich der Gesamtbetrag der eingegangenen Gelder auf rund 1000 Mark beläuft.

Hohenstein-Ernstthal, 15. Juni. In einer gestern Abend im "Hotel zu den drei Schwanen" hier abgetretenen freien Versammlung aller Hausbesitzer beschlossen die etwa 70 anwesenden Herren die Gründung eines neuen Haus- und Grundstückseigentümervereins mit beschränkter Haftpflicht auf Gegenseitigkeit. Der bisher hier schon bestehende Hausbesitzerverein soll allmählich eingehen, da er einer Haftpflichtversicherungsgesellschaft auf 10 Jahre verpflichtet ist, die zu hohe Prämien erhebt. Man wählte gestern Abend eine aus 7 Herren bestehende Kommission, welche das Weiter zu berathen hat. — Außerdem bedachtigt man hierfür, an die Frage der Errichtung eines städtischen Schlachthofs wiederum heranzutreten; es ist bereits ein günstig am Bahnhof außerhalb der Stadt gelegenes, circa 10000 Quadratmeter großes Terrain hierfür in Betracht gezogen worden.

Hohenstein-Ernstthal, 14. Juni. Auf ausdrückliches Eruchen der Angehörigen der unglaublichen Familie Koch hier veröffentlichte das heisige "Tageblatt" die nachstehende Erklärung, welche der Vorsitzende des Chemnitzer Metallarbeiter-Vereandes ausgestellt hat. Die schwergeschädigte Familie hofft dadurch, die verschiedenartigsten böswilligen Gerüchte, welche im Umlauf sind, zum Schweigen zu bringen. Erklärung. Vielleicht geht das Gerücht um, der bei dem Brande in Hohenstein-Ernstthal verunglückte Genosse Koch habe Partei und andere Gelder unterschlagen, und da seine Kasse nicht stimmt, habe er die Bächer verbraucht und dadurch sei das Feuer entstanden. Hierauf habe ich zu erklären, daß der jetzt verstorbene Genosse mehrere Jahre die Geschäfte des Metallarbeiter-Vereandes in Hohenstein-Ernstthal zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten geführt hat. Durch den Brand sind nur 20—25 M. an Geld verloren. Um einer solchen Kapitalie willigen bringt sich ein Familienvater, wie es Koch war, nicht in eine derartige Gefahr. Ich erkläre diese Leute, welche das Gerücht verbreiten, als böswillige Verleumder. Robert Kraus, Chemnitz.

Weidenberg, 12. Juni. Der Lokomotivführer Wünsche von hier führte am Sonnabend Nachmittag bei der großen Kurve in der Nähe der Lödauer Altstadtmauer von dem in voller Fahrt befindlichen Zug herab. Der zufällig auf der Maschine anwesende Bahndienstler Barth ließ sofort den Zug halten, flog ab und fand den neben dem Gleise liegenden Lokomotivführer wunderbarer Weise nur am Kopfe stark blutend, sonst aber in seinem ungünstigen Zustande vor. Auf Station Rötha wurde dem Verletzten sofort ein Rettungsband angelegt. Herr W. konnte bereits andern Tags wieder seinen Dienst antreten.

Werdau, 15. Juni. Beim Generalsappell der Jäger und Schützen hielt Prinz Friedrich August folgende Ansprache: „Liebe Kameraden! Es ist mir eine große Freude gewesen, daß es mir vergönnt war, heute hierher zu Ihrem Generalsappell nach Werdau zu kommen. Ich bin selbst Mitglied der Schwarzen Brigade, und es sind meine schönsten Erinnerungen, die aus meiner Dienstzeit bei den Schwarzen stammen. Heute so viele der alten Kameraden um mich zu stehen, ist mit einer besondere Freude, Kameraden, die den Königreich zwar ausgezogen haben, die aber heute noch voll und ganz Soldaten sind. Ich freue mich, eingeladen gewesen zu sein zu diesem Fest, und spreche Ihnen dafür meinen Dank aus, und ich verbinde damit zugleich den Wunsch für jenes Fest der Schwarzen Brigade: Die Schwarze Brigade Hurrah!“

Kirchberg. Auf dem diesigen Bahnhofe wurde am Dienstag dem Güterbeamten Frisch beim Verstüppen der Bremsleine am Gangzug ein Fuß durch die Buffer völlig zerstört. Frisch, welcher bis jetzt vor 14 Tagen verschwunden war, mußte ins Kreiskrankenhaus Werdau gebracht werden.

Kreuzen. Die Nachricht, auf der eingleisigen Linie Herlasgrün-Hallenstein hätten sich zwei Personenzüge auf der freien Strecke begegnet, so daß der von Herlasgrün kommende Zug wieder in die Station hätte zurückfahren müssen, ist nach dem "B. A." erfunden.

rottengrün l. Vogtl., 15. Juni. Vom eigenen Vater überschritten und geißelt wurde der im fünften Lebensjahr siehende Sohn des hiesigen Guß- und Steinbruchbes-

itzers Dubius. Das Kind war, ohne daß der behauensmeisterliche Sohn es bemerkt hatte, in die Nähe eines mit Klee beladenen Wagens hingelaufen und hatte so schwere innere Verletzungen davon getragen, daß es kurz nach dem Unfalle starb.

Blanken l. B. In Folge anhaltenden Gewitterregens ist die Elbe beträchtlich angestiegen und im oberen Grottotheile aus den Ufern getreten, auch steht wieder Wasser im Graben, da die Elbe unter dem Bett nicht alles Wasser zu lassen vermögt. Die Arbeiten an der Elterregulation müssen des Regens wegen eingestellt werden.

Zus. dem Vogtl. Land. Unweit Jägerndorf wurde in den letzten Tagen an einer Stelle ein Verbrechen verübt. Gestern sind zwei junge Burschen als der That dringend verdächtig verhaftet worden.

Burgen, 15. Juni. Einen Act größter Nötheit und Thierquälerei beging ein junger auf dem Rittergute Hohburg bedienter Knecht, indem er sich in den Stall des Schmiedemeisters Vieglitz in Hohburg schlich und einer Kuh einen Strickel abschnitt. Offenbar erhält der rohe Patron seine gehörige Strafe.

#### Aus dem Reiche.

\*+ Mühlberg (Elbe), 15. Juni. Der mit ca. 45 Waggons böhmischer Brunnenkohle beladene Decklahn der Schiffseigner J. und H. Ritter aus Mühlberg kollidierte unterhalb Wittenberg mit einem älteren Frachtlahn und erlitt dabei beträchtliche Beschädigungen, daß er kurz darauf in Grund ging. Die Mannschaft konnte nur einen geringen Theil ihrer Habe retten. — Zum Bau einer neuen Schule im benachbarten Wohlau hat der Minister eine Staatsbeihilfe von 10000 Mark und eine lastende Beihilfe von 500 M. jährlich zu den Kosten der Unterhaltung der Schule bewilligt. Gestern fand eine außerordentliche Deichshau und Belebung der hiesigen Hafenanlagen durch Vertreter der Wasserbaudirection und der Regierung statt.

Die Strafammer Braunsberg (Ostpr.) verurteilte den Fleischbeschauer Schwald aus Königsdorf, der durch nachlässige Untersuchung des Schweinstestes die Erkrankung der Tischlersfamilie Werner und den Tod des Tischlers Werner in Folge Typhosis verursachte, wegen scheinbarer Tötung und Körperverletzung zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. — Dem Berliner Droschkenfahrer, welchem, wie wir i. S. berichteten, als er im Tiergarten verunglückte, der Kaiser Hilfe geleistet hatte, ist von seinem hohen Kaiser noch eine Goldspende im Betrage von hundert Mark gesandt worden.

Zu der Brandstätte in der Marktstraße zu Kronstadt fand in dem Kellerraum des abgebrannten Kirchner'schen Hauses eine heftige Explosion statt, wodurch die Schuttmasse hoch in die Luft geschnellt und die Fenster des gegenüberliegenden Hauses des Fleischermeisters Baumgarten zertrümmert wurden. Der vom Hause heimkehrende, zufällig an der Unfallstelle vorübergehende Tanzlehrer Levy wurde zu Boden geschleudert und trug verschiedene schwere Verletzungen davon. — In Braunschweig wurde der Konsulier der Economic-commission verhaftet. Er räumte ein, daß er beabsichtigte, den Staatsminister Hartwig zu erschießen, da sein Gehalt nicht erhöht worden sei. — Bei der Untersuchung einer ihm als Raub gemeldeten Kuh ist der in Berlin gebürgte Tierarzt Gustav Voigt in Wacheln (Bez. Merseburg) von dem Thiere in die Hand gebissen worden. Es stellte sich daraus Blutvergiftung ein und unter entsetzlichen Qualen verstarb der junge Arzt. — In Breslau batte der Schuhmann von Haine gelegentlich eines Volksaufzugs den Gattlermeister Bauer ohne jede Veranlassung verhaftet. Die Strafammer verurteilte den Schuhmann zu 4 Monaten Gefängnis.

#### Hand- und Handelswirtschaftliches.

Um Getränke ohne Eis abzulöschen, gleicht es nach der "Zeitschrift für Krankenpflege" ein höchst einfaches Mittel. Man schlägt die betreffende Flasche in ein Tuch ein, das vorher in kaltes Wasser getaucht und gut ausgerungen ist, dann stellt man die Flasche in ein mit kaltem Wasser halb angefülltes Gefäß, setzt das Ganze auf das Brett eines offenen Fensters und verursacht einige Zeit hindurch durch Drehen der Thüre einen Lufzug. Die sich in dem nassen Tuche entwickelnde Verdunstung erzeugt eine bedeutende Kühlung, die sich dem Inhalt der Flasche mitthält.

#### Meteorologisches.

| Wetterstation von R. Neffen, Döbeln. | Barometerstand | Windrichtung | Windstärke |
|--------------------------------------|----------------|--------------|------------|
| Witterung 12 Uhr.                    | 740            | +            | +          |
| Sonst trocken 170                    | 740            | +            | +          |
| Feindig schön 760                    | 740            | +            | +          |
| Guter Wetter 780                     | 740            | +            | +          |
| Bedenklich 760                       | 740            | +            | +          |
| Regen (Wind)                         | 740            | +            | +          |
| Wind Regen 740                       | 740            | +            | +          |
| Sonne 780                            | 740            | +            | +          |

#### Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 18.

Actienkapital 20 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere,  
Sorten und ausländ. Valuten.

Spezienfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Disconturung von Wechseln und Devisen  
zu konkurrenzbedingten Bedingungen.

Massen von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.

Eröffnet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Annahme von Saareinlagen

gegen Depositenbuch zur Vergütung.

Auf Saareinlagen

vergütet wir je nach Kündigungstermin 2—4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohstoffe.

Lagerplätze für Spezialwaren

stellen auf Wunsch zur Verfügung.

SLUB



## Cacao, Chocoladen von Felsche in Conditorei Möbius.

**Julius Plänitz,**

Buchbinderei,  
empfiehlt sich hiermit zum Binden von  
Zeitschriften und Büchern jeder Art, bei  
schneller, solider und billiger Bedienung.  
**Original-Bindestoffen**  
von Zeitschriften am Lager.  
Ausstellung aller Galanterie, Leders- u.  
Cartonagenarbeiten,  
Lederläden.

Bei Bedarf in

**Cinrahmungen**

von Porträts, Photographien, Hausszenen, Braut-  
kränzen, sowie Bildern jeder Art, empfiehlt ich  
mein großes Lager

**fertiger Rahmen**

in allen Photographiegrößen von den einfachsten  
bis elegantsen und modernsten Leistenarten.  
Extra-Großen schnellstens und billig.

Für sachgemäße, rauhe- und staubfreie Ein-  
rahmung diene Garantie.

**Jul. Plänitz, Buchbinderei.**

**Weißes Einschlagpapier,**

**Pergamentpapier,**

**Backpapiere,**

empfiehlt äußerst billig

**Julius Plänitz,**

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

**Bade zu Hause!**

Dittmanns Wellenbadschaukel nur  
zu haben bei **Eduard Weber, Klempnerstr.**  
Alle Badeartikel billigst b. Ob.  
**Biz. und Badewannen** auch lebhafte.

**Eisenbahntaschen**

echt Leder, Reiseetaschen, Reiseflaschen,  
Reisefauteuile, Gesellenflosser, Holzflosser  
empfiehlt billigst **G. Hofmann, Hauptstr. 68.**  
Sämmliches Material zur Anfertigung von

**Papierblumen**

empfiehlt billigst in größter Auswahl

**Hugo Munkelt,**

Papierhandlung, Wettinerstrasse 20

**Elegante Stoffe**

**Reise-Kleidern**

**u. -Costümen**

in extra hierzu ausgesuchten

Farben u. vorzügl. Qualitäten

empfiehlt

**Max Barthel Nachf.**

Heute frisch eingetroffen:  
**Feinste große Stornowey-**

**Matjes-Heringe,**

das Beste, was in dieser Stadt geboten wird,  
Stück 10 Pf.

**J. T. Mitschke Nachf.**

**ff. Matjes-Heringe,**

soeben eingetroffen empfiehlt billigst Paul Holz.

**Feinste Matjes-Heringe**

empfiehlt **Wenz Wehner.**

**Achtung.**

Verpfunde diese Woche einen großen Posten  
junges fettes

**Schweinefleisch**

à Pd 55 Pf. Speck und Schmeer 60 Pf.  
**Gustav Uhlig, Neu-Welde.**

**Achtung!**

Sonnabend Nachmittag von 2 Uhr an  
wird ein **Schwein** verpfundet bei  
**Wilhelm Dittrich, Poppig.**

## STADT-PARK.

Sonntag, den 18. Juni, von 11 Uhr ab  
**grosses Frühschoppenconcert**

vom **Städtischer Stadtmusikor.** **Eintritt 15 Pf.**

Um gütigen Zuspruch bitten.

bedachtungsvoll

**Gilbert Schulze, G. Hofmann.**

## Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Juni, concertieren

**Oscar Junghähnels**

**humoristische Sänger.**

Neue, nie gehörte Original-Darbietungen. **Saubere, hochfeine Costüme.**

**Elegantes, decentes Aufreten.**

**Wer lachen will, komme.**

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.**

**Viertels à 40 Pf. sind im Hotel zu haben.**

**Hochachtungsvoll R. Richter.**

Sonntag, den 18. Juni

## Schweinausfegeln.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Carl Große, Niederlogstr. 11.**

**Morgen Sonnabend Schlachtfest.**

**Gröba. Hafen-Restaurant. Gröba.**

Sonntag, den 18. Juni a. c.

**grosses Frühschoppen-Concert**

vom **Stadtmusikor. Riesa. Anfang 1/2 11 Uhr.**

**Ergebnis Laden ein Director Hofmann. Paul Seiwald.**

## Gasthof Gohlis.

Sonnabend, den 17. Juni, concertieren **Oscar Junghähnels humorist. Sänger,**

langjährig unbekümmerte Nachwesen Herren. **Neue, nie gehörte Original-Vorträge.**

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.**

**Viertels im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben im Gasthof.**

## Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 18. Juni

## Grosses Militair-Concert

vom Musikkorps des Regt. 7. Inf.-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 106, unter Leitung seines Dirigenten Herrn **J. S. Matthay.** (Orchester 40 Mann)

**Programm.** 1. Th. 1. Unter der Friedensflagge, preisgeg. Militärmarsch von

Dr. Nowowiecki 2 Ouverture à Op. „Oberon, König der Elfen“ von C. M. von Weber.

3. Melodien aus Siegfried Wagners Oper: „Der Bärenhäusler“, bearbeitet von J. S. Matthay.

4. Blumengesänge, Chara terbild von H. von Blon. 5. Aubade printanière (Frühlings-  
Ländchen) von P. Racome. — 2. Thell 6 Ouverture à Op. „Lannhäuser“ von R. Wagner.

7. Das Herz am Rhein (Lieb). Solo für Posaune von W. Hill. 8. Grosses musikalischs  
Wandel-Panorama, Potpourri von P. Linke 9 Eine Parade der Leipzigser Garnison: Präsentations-  
marsch Pecken zum Parademarsch. Volksmarsch. Parademarsch des 106., 107., 134. und 179.  
Inf.-Regts. und des 18. Ulanen-Regiments.

Hierauf folgt Ball für die Besucher.

**Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.**

**Dazu laden freundlich ein J. Matthay. G. Jentsch.**

## Zahnkünstler Fr. G. Ritsche,

**Wettinerstraße Nr. 19, I.**

**Sprechzeit täglich.**

**Künftliche Zähne**

in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnlücken (ohne Gaumen-  
platte) idealster Zahnersatz.

Reparaturen und Umarbeitung schlecht passender Gebisse.

Plombirungen hohler Zähne nach Beschaffenheit in Gold, Amalgam etc.

und Zahngtraction auf Wunsch schmerzlos.

Sorgfältige Behandlung mittelst Sterilisirungs-Apparat peinlichst

reingebehnter Instrumente.

Übernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

**Jede sorgsame Mutter**

sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen des Kindes die ärztlich  
empfohlene Patent-Wytholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter  
Arzt: „Bei meinem Kindchen (3. B. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher  
Hautschwundchen u. zu Wachstum in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt“. Die Patent-Wytholin-Seife,  
welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien  
unentbehrlich geworden.



## Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh nicht  
in der Gasthaus zum Brauerei gießt.

Sonnabend früh

**Schlachtfest.**

Ergebnis lädt ein **Eduard Kniffe,**  
Soberten.

## Gasthof Canitz.

Sonntag, den 18. Juni  
öffentliche Tanzmusik.

Es laden freundlich ein **Bläschla's Freunde.**

## Gasthof Brausik.

Sonntag, den 18. d. M.

**Tanzmusik.**  
Dazu lädt freundlich ein **Otto Schmaus.**

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 18. Juni lädt von 4 bis 8

Uhr zum **Tanzverein,** später zur

**Tanzmusik.** (Bändchen 80 Pf.) sowie zu Erdbeer-  
und anderen guten Sachen von ergebenst

Reinh. Helmke.

## Gasthof Dölfitz.

Sonntag, d. 18. Juni öffentl. Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **R. Ring.**

## Gasthof Bahra.

Sonntag, den 18. Juni lädt zur

**gutbesuchten Ballmusik**

freundlich ein **R. Richter.**

## Gasthof Moritz.

Sonntag, den 18. Juni öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlich einladen **H. Arnold.**

## Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 18. Juni lädt zur

**gutbesuchten Ballmusik**

freundlich ein **E. Kühn.**

## Gasthof Reuß.

Sonntag d. 18. Juni von 4 Uhr an,

**öffentliche Tanzmusik.**

Dazu lädt ergebnis ein **H. Müller.**

## Gasthof Mautz.

Sonntag den 18. Juni öffentliche Tanzmusik.

Dazu lädt freundlich ein **A. Höber.**

## Restaurant z. Schlauchthof.

Morgen Sonnabend Abend

**Schweinstoofchen mit Klößen,**

wozu freundlich einladen **Germ. Böttcher.**

## Poeten-Restaurant.

Sonntag, den 18. Juni großes

**Schweinausfegeln.**

Es lädt ergebnis ein **G. Garvenschläger.**

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.** D. O.

## Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Blatt aus dem Riesaer Tageblatt in Berlin. — Ein neuer Zeitung veranstaltet: Herm. Schmitz in Riesa.

Nr. 187.

Freitag, 16. Juni 1899, Abends.

52. Jahr.

## Deutschland auf der Friedens-Conferenz.

Schon seit längerer Zeit zieht sich in der englischen Presse das Bildchen, Deutschland für ein etwasches Scheitern der Friedens-Conferenz im Haag verantwortlich zu machen. Ein positiver Inhalt dazu war bisher nicht im Winden gegeben. Unsere Delegirten haben sich eifrig an den Arbeiten beteiligt, und nach zuverlässigen Berichten freigehendes Unrecht unter ihren Kollegen erwiesen. Woher also die Sicht, Deutschland als das Hammurabi ist die Ausführung großer und edler Gedanken hinzustellen? Sieht einfach: Der Herr, der Leiter der Conferenz, soll auf alle Fälle vorsichtig gegen den deutschen Freund gemacht, es soll ihm die Meinung beigebracht werden, daß, wenn sich dieser oder jener Wunsch nicht verwirklichen lassen sollte, nicht in der Sache liegenden Schwierigkeiten, sondern deutscher Eigenart daran schuld sei.

Einen Scheingrund für diese Nachdrückung Deutschlands hat jetzt die englische Presse darin gefunden, daß die deutschen Delegirten starke Bedenken gegen die Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts gehabt haben. In dem ursprünglichen russischen Entwurf war nur ein von Fall zu Fall noch übereinstimmung der streitenden Thüle zu bildende Schiedsgericht vorgesehen. Darüber läßt sich gewiß reden, und solche Schiedsgerichte haben ja auch wiederholt schon Güte geleistet. Etwas anderes ist es aber mit einem ständigen Tribunal, wie es der englische Vorschlag verlangt, und die Ausrufung dieses Tribunal soll sogar für gewisse Fälle obligatorisch sein. Wer garantirt die Unparteilichkeit der Richter? Wie deutet man sich ihre Ernenntung durch eine Macht großer und kleiner Staaten? Werden bei einem ständigen Tribunal für jeden Spezialfall die besten Autoritäten zur Verfügung stehen? Vor Alerm aber: Welche handelt es sich um widerstreitende politische Ansprüche, Wiedererinnerungspläne und vergleichende, nicht um bestimmte Rechtsfragen, und dahe gibt es keinen geschriebenen Code wie ähnlich ist das Volkerrecht kein internationales Reichsbuch, ja für viele Materien nicht einmal schriftliche Grundätze bestehen. Wie leicht könnte ein ständiges Tribunal von ränklichtigen Politikern und manchmal gefährdeten Staaten dazu mißbraucht werden, künftig Fragen aufzuwerfen, wie etwa eine einsch Lothringische, oder Bölt zu gewinnen um die Mobilisierung des Gegners aufzuhalten! Es ist gewiß auch kein Zufall, daß gerade die „Kleinen“ im Haag mit besonderem Elfer für die englische Idee einzutreten.

Blöß um dem Baron einen Gefallen zu thun, täuschen wir die Erfahrung eines solchen Antrags nicht verloren. Hat doch bisher England nicht daran gedacht, sich einem Beschlüsse auf Absehung der Dam-Dam-Geschosse zu fügen, also in einem Punkte, wo die Friedensconferenz wirklich Gütes gegen die Feinde des Krieges hätten kann, oder auf das Verlangen Transvaals nach einem Schiedsgerichte einzugehen. Wäre die Haltung der deutschen Delegirten wirklich verblüffend, so hätten sie nicht besser bloßgestellt werden können, als durch die Annahme des Antrags auf Veröffnung der Protokolle. Wir haben eben keine Kühne, und das deutsche Volk billigt es durchaus, daß die Kaiserliche Politik auch hier nach dem Grundsache verfährt: Gleich währt am längsten!

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wollte heute, Freitag, in Hannover einstreffen und zunächst eine Besichtigung des Königs-Allianz-Regiments auf der Bahnhofswalde Heide abhalten. Am Nachabend hieran soll die Übergabezung der dem Regiment verliehenen silbernen Pausen stattfinden. Wie man aus Hamburg weiß, bedächtigt der Kaiser Anfang Juli einer großen Pionierabteilung gegenüber Rüsselnde an der Spree

beizumachen, wogegen dort vom 20. d. J. bis zum 2. Juli vier Pionierbataillone mit ihrer Artillerieabteilung zusammengezogen werden sollen, bestreitet das Garde-Pionierbataillon. Der Schiedsvertrag soll von drei Infanterie-Regimentern vertheidigt werden. Der Urdung wird auch der neu ernannte Generalinspekteur des Ingenieur- und Pioniercorps Generalleutnant v. Grols bezeichnen.

Da der japanische Gesandte in Berlin durch eine Note vom 17. Juli 1898 angezeigt hat, daß die japanische Regierung den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Kaiserreich und Japan vom 17. Juli 1899 ab in Kraft zu setzen wünscht, tritt letzter, wie im „Riesaer Tageblatt“ bekannt gemacht wird, in allen seinen Theilen nach Artikel XXI an dem bezeichneten Tage in Kraft. Demgemäß finden auch von diesem Zeitpunkte ab auf Gegenstände, welche in Japan erzeugt und verfertigt sind, die vertragsgemäßigen Goldabrechnungen und Goldentnahmen Anwendung.

Für ein Städteordnament in Bautzen hat nach dem „Freund“ Courrier“ der Festschrift ältere Witte das ihm von dem Comitee angesehene Protectorat mit der Begründung abgelehnt, daß ein Nationaldenkmal für den Führer nicht nach Bautzen, sondern nach Berlin gehöre. (1)

Gefährdet wurde der Prozeß gegen den chemischen Arznei-

roch Verleumder verhandelt, der bekanntlich amtielle Witten-  
schaft befreit und nach Bautzen geflößt haben sollte. Der Angeklagte wurde beseitigt freigesprochen, da weder objektiv noch subjektiv seine Schuld nachgewiesen sei.

Im preußischen Landtag wurde ein Antrag Herremann

(C.) auf Berücksichtigung der Erstaunvorlage an eine Com-

mission in nominärer Abstimmung mit 240 gegen 160 Stimmen angenommen.

Zur die Vorlage, betreffend den Schutz u. heitwilliger, soll die Commissionsrektion beschlossen haben, die Commissionsberatung abzulehnen. In diesem Falle würde für die Commissionsberatung keine Mehrheit vorhanden sein, da außer der Socialdemokratie auch die Freisinnigen gegen Commissionsberatung stimmen würden.

Im Reichstag. Bei gut besuchtem Hause setzte der Reichstag gestern die dritte Sitzung d. s. Handelsver-  
sicherungsgesetzes fort. Die Beratung begann bei den von den Sozialdemokraten beantragten und in zweiter Sitzung ab-  
gelehrten Schlußvorschriften. Abg. Wurm (Woc.) unternahm  
bei dieser Gelegenheit wieder einmal einen Vorstoß gegen  
die sächsische Handelspolitik. Ihm erwiderte Dr. Lohr  
(ul.), daß er die sächsische Güterdeputation seit 19 Jahren  
kenne und mit wünschens Wonne, daß sie weiterhin  
funktioniere wie in Sachsen. — Abg. Seidler (sos!) trat dem  
Abg. Wurm gleichfalls sehr bestimmt entgegen. Es gehörte  
ja zum Haupt der Sozialdemokratie, Sachsen säklett zu  
machen. Wir Sachsen sind zwar gescheit, lassen uns der-  
artige Herausforderungen aber nicht gefallen. Wo so viele So-  
zialisten bestehen wie in Sachsen, müßte auch die Güterdeputation  
gut sein. Nach weiterer Debatte wurde der sozialde-  
mokratische Antrag abgelehnt und der Rest des Gesetzes  
abstimmung erledigt. In der Gesamtabstimmung wurde das  
ganze Gesetz gegen die Stimmen der Abg. Graf Ranft, Graf  
Edmard-Wolff, und von Staudt angenommen. Beim  
Abstimmungssatz gab es nur eine kurze Debatte bei der Forderung  
von 50000 Mark zur Sicherung der Hungernot in Deutsch-  
Österr., wobei Graf Renft vor Erteilung von Zusatz-  
fragen in zu großem Umfang warnte. Der Staat wurde  
nach den Beschlüssen zweiter Sitzung angenommen. Hierauf  
gelangte ein Beratungsentwurf zur Annahme.

Niederlande. Russische, amerikanische und auch eng-  
lische Vertreter auf der Friedenskonferenz erläuterten einem  
Berichterstatter des „Manchester Guardian“, daß von einem  
feindlichen Verhalten Deutschlands gegenüber den Schieds-  
gerichts-Vorschlägen im Haag nichts bekannt sei. Professor

doch sie es nicht erwarten können, fortzufoltern und Alles zu  
vernichten, was sie vertraten könnten.“

„Er ging wieder weg und stellte sich zu Bösch, mit dem  
er plauderte.

„Ich fürchte, der Hochbootmann hat recht.“ seufzte ich;  
„er hat mit den Leuten gelebt und klatscht sich sicherlich nicht  
über sie.“

Aber Papa würde sie doch bezahlen und Ihnen jede  
Sicherheit geben, die sie forderten. Das Geld könnte Ihnen  
ja gefüllt werden, sie brauchten es nicht selbst im Empfang  
zu nehmen.“

„Den Leuten würde das alles kein Vertrauen einflößen,  
wie der Hochbootmann meint und in diesem Punkte hat er  
gewisslich ein besseres Urtheil als wir.“

„Lassen Sie es uns wenigstens versuchen.“

„Rein, das würde ich für unzuläng halten. Überlassen  
wir es dem Zimmermann, ob er mit den Leuten sprechen will.  
Thut er das, und die Belohnung lohnt sie, dann werden sie  
sich Mittel und Wege finden, Sie sicher und dankbar zu bringen.  
Aber bauen Sie keine Hoffnung darauf; die Menschen ver-  
dienen Ihr Vertrauen nicht, es sind einmal Schurken, die  
Sie schließlich doch verraten werden. Ich muß sagen, ich  
habe jetzt mehr Zweifel, nachdem mir der Hochbootmann ge-  
standen hat, daß er treu zu uns stehen und ein Mittel zu unserer  
Rettung finden wird.“

Schenken Sie mir, wie er noch und her-  
überblickt; er wird bald wieder bei uns sein. Auch wir  
dämmert ein Plan im Kopf, er ist aber noch zu unzert, als  
daß ich schon darüber reden möchte. Nur Wohl, vielleicht  
kann noch alles gut werden.“ Eben warf der Hochbootmann

noch arbeitete in Leipzig Weise mit seinen Kollegen im dem  
Prüfungskomitee zusammen, welches jetzt aus den englischen, russischen und amerikanischen Vorschlägen einen Plan zur  
Errichtung eines Schiedsgerichts-Tribunals aufzubauen ver-  
mögt. Es sei wohl möglich, daß, wenn dieser Plan entworfen sei,  
Deutschland oder eine andere Regierung diesen ablehne. Lieber  
die eigenen Interessen gegen Deutschland sei man sehr un-  
willig. — Die Russen fühlen sich im Haag sehr ungern  
willig. Die hohe Worte hat wiederholt die polnische Regie-  
rung gebeten, die armenischen, macdonischen und jugoslawischen  
Abgesandten, die den Kongress mit Botschaftern belagern, auszu-  
weisen. Es ist hier sogar ein Jungkönig dem Kongress  
einen förmlichen Plan zur inneren Umgestaltung der Tiere  
unterbreitet.

Österreich. Zur „Zoll“-Frage wird aus Böhmen  
geschrieben: Gegen den jugoslawischen Landtagsabgeordneten  
Johann Bittel, der in einer Landtagsversammlung die Con-  
trolläume aufgefordert hatte, sich nur tschechisch mit „Zoll“  
zu rufen, was bestreitet von Seiten der Behörde die Straf-  
gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden; der böhmische  
Landtag hatte aber die Auslieferung verworfen. Nun aber  
hat die Behörde, da der Landtag geschlossen, somit die Immuni-  
tät Bittels erloschen ist, weiterhin die Untersuchung gegen  
denselben eingeleitet. — Der tschechische Lehrer Myvald,  
welcher sich bei der Waffenabgabe in Pilsen wiederholt mit  
„Zoll“ gewehrt hatte und der deshalb zu 3 Monaten Haft  
verurteilt worden war, wurde vom Landesschulrathe seines  
Brahms entbunden.

Serbien. Belgrad, 16. Juni. Hier eingetroffene  
Meldungen besagen, es sei gestern an der türkisch-serbischen  
Grenze zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Zahlreiche  
albanische Banden hätten im Verein mit 2000 Mann  
regulären türkischen Truppen die serbische Grenze in dem  
Bezirk Dobrlina angreifen. Die serbischen Dauers hätten  
lebhafte Widerstand geleistet; der Kampf habe den ganzen  
Tag gedauert und habe sich auf 20 Kilometer der Demar-  
kationslinie ausgedehnt. Auf beiden Seiten seien mehrere  
Personen getötet, mehrere verwundet worden. Den Angreifern,  
die in bedeutender Anzahl kamen, sei es gelungen,  
sich dreier Abtheilungen der serbischen Grenzwache zu bemächtigen  
und drei Dörfer zu plündern. Die serbischen Militär-  
behörden hätten reguläre Truppen entsandt, um die Angreifer  
aus serbischen Gebiet zu vertreiben und die Ruhe wieder  
herzustellen.

Spanien. Der deutsch-spanische Vertrag ist zunächst  
im spanischen Senat angenommen. Vorauftischlich wird die  
Deputiertenkammer später am Montag die Sache ents-  
chieden haben. Über die Genehmigung in Madrid wird  
noch gemeldet: Bei der Verathung des Vertrages, betreffend  
die Abtretung der Gáldes-Inseln an Deutschland, sprach der  
Vicomte Campomanes gegen den von der Commission er-  
arbeiteten Vertrag, und gab eine historische Nebensicht über die  
Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland, um  
zu demonstrieren, daß es für Spanien nicht angezeigt erscheine,  
die in dem Entwurf des Abkommen festgesetzten Handels-  
vorteile zu gewöhnen. Ochoa (ultramontan) befürwortete eben-  
falls heftig die Abtretung der Gáldes-Inseln. Augus brachte  
ein Amendment zu dem Art. 4 des Vertrages ein, welches  
darauf geht, die deutsche Regierung solle 20 Millionen Mark  
in Gold zahlen statt 25 Millionen Pesetas. Das Mitglied  
der Commission Ochoa befürwortete das Amendment, indem es  
auf die Handelsbeziehungen hinwies und betonte, Deutschland  
habe seine Verpflichtungen Spanien gegenüber loyal erfüllt.  
Jetzt bietet es Spanien die Abtretung als verbindliche  
Ration an. Nachdem noch der Ministerpräsident Giloca in  
demselben Sinne gesprochen und die anderweitige Annahme  
des Vertrages verlangt hatte, wurde der Vertrag, wie bereits  
gemeldet, angenommen.

eine Thaurolle über ein Spülseifen, blickte über die Schiffs-  
seite, zog seine Peitsche heraus, um dann direkt an uns heran  
und bat mich um Zeuer. Während ich in meinen Taschen  
noch der Streichholzbüchse suchte, legte er wieder:

„Es sieht nicht so verblüffend aus, wenn wir hier oben  
ganz offen miteinander plaudern; in der Stadt kann man so  
wie je niemals wissen, wenigen Ohren in der Nähe sind. Ich  
habe mir seit dem Frühstück einen Plan überlegt, den will  
ich Ihnen jetzt in aller Stärke mittheilen. Also: Wenn wir in  
den Hafen von Reggio kommen, lassen Sie mich wissen, wie  
lange es noch dauern wird, bis wir auf 50 Meilen an New-  
Orleans heran sein werden. Ich habe unsere Ladung mit  
bekannt gegeben und weiß, daß es nur eine Stelle gibt, wo  
Platz zum Anbohlen gefunden werden könnte; diese Stelle be-  
findet sich vor der Hafeneinfahrt. Ich will daß bei Gelegenheit  
noch ebenfalls gegen Sievens fallen lassen, und er wird es  
sich gewiß merken. Die Nacht, ehe wir hielobren, — Sie  
müssen mir sagen, wann das ist —, werde ich über Hoch-  
solen und erkranken. Das muß während Ihrer Woche geschehen.  
Wir holen eine Kiste mit Wagen aus dem Zwischen-  
deck und lassen sie über Bord fallen, verstecken Sie? Das wird  
genau so plötzlich, wie wenn ein Mensch ins Wasser fällt.  
Gleich darauf machen Sie furchtbaren Lärm und schreien:  
„Mann über Bord!“ Was danach geschieht weiß ich nicht,  
aber ich in meinem Versteck irgendwo im Bordcipit, und wenn  
der Kerl dorfhin kommt, das Schiff anzuhoben, mache ich ihn  
unschädlich. Muß dann Sievens und fragt, ob es gethan ist,  
so wird er meine Stimme von da unten heraus nicht erkennen,  
wenn ich antworte, er sollte nur die Worte hinzuhören liebets

## Das Werk des Grossvaters.

Concord nach dem Englischen von Karl Russell

(Fortsetzung.)

„Hören Sie,“ sagte ich, meine Augen auf das Bett richtend,  
so daß Niemand bemerken konnte, daß ich sprach. „Der Ra-  
berlein hat Sievers mitgebracht, daß Ihr Vater bei der Kunst  
im Hafen jedem Mann an Bord hundert Pfund Belohnung  
zugesetzt hätte. Wenn das der Mannschaft verhindert würde,  
würde es doch eine gute Wirkung haben. Was sagen Sie dazu?“

„Das, daß sie es nicht glauben würden.“

„Mein Gott, mein Vater würde ja auch gern jedem  
Mann ein schriftliches Versprechen geben, wenn es verlangt  
würde,“ rief Wili Robertsen.

„Nicht da,“ entgegnete der Hochbootmann ohne jedes  
Zögern. „Sie würden es für eine List halten, Sie alle mit-  
einander bequem ins Gefängnis zu bringen. Wenn ich einer  
von Ihnen wäre, würde ich das auch denken; Sie Wänen sich  
darauf verlassen, daß ich recht habe.“

Dann wird er den Leuten Wechsel auf seine Bankette  
geben, daß Wänen sie doch für keine List halten.“ erwiderte  
sie eifrig.

„Wänen wissen nichts von Wechseln und Bergleichen.  
Wenn Ihr Vater einen Betzel Sondergeld hier an Bord  
hätte und jedem Mann hundert Pfund auszahlt, dann würden  
sie ihm glauben; das heißt, sie würden das Geld nehmen  
und das Schiff trocken anbohren. Die Leute lieben ihr  
Leben, und der Zimmermann macht ihnen fortwährend so bang,

Willen. Für die Geldentzettelung des zwölfjährigen Kindes in Berlin könnte es haben müssen, wenn es bestimmt sollte, was ein aus Leidetan jüngst in Großbritannien eingetroffener zufälliger Brief über den Gesundheitszustand des Sohnes zu berichten wünscht. Daraus ist dieser Vorschrift und geistig wiedergebrochen und umschrieben, die Gültigkeit weiter zu führen. Er leidet an schwerem Verlust der Gedächtnisfähigkeit und an Wahrnehmungsstörungen. So soll er nur Kurzum, sich für geringfügig verzweigt halbend beobachtet haben,

die Vergeltung des Körnchens auf einen Teil seiner Blättern zu verloren, was natürlich nicht erfolgt wurde. Es wird als außerhalb seines Bereiches geführt und belässt sich fast ununterbrochen mit den Berliner beständlichen Telefonenlängen. — Für die Räume war diese Ausbildung ein Erfolg nicht sein, da möglichst rasch und fest im Praktizieren.

**England.** Da der Übergang des plötzlich von öffentlichen Fabrikationsfirmen erzielten ist führen die d. v. Hochzeitlichen Räume am nächsten stehenden Blätter eine sehr

heile Stunde. „Daily Graphic“ sagt, die diplomatischen Mittel seien zugesetzt erledigt. Wenn in der am nächsten Sonntag stattfindenden Generalversammlung England der Handelskrieg eingeworfen werde, sei der Krieg unvermeidlich. Es sei kein Entrinnen möglich, sofern Brüder nicht innerhalb nächsten 24 Stunden besseren Gewissensein werden. „Old England“ rief wieder einmal mit dem Sessel!

# „Presto“

## Achtung!

Heute und folgende Tage findet der Verkauf eines vierjährigen Pferdes statt, sowie feste fröhliche Wurst.

G. Rosslin, Rohrlächer, Schöppenstr. 19.

Leichtes Döne, dunkelbraun, gut zugeritten, 10 Jahr alt, seifer Preis 350 M. sehr frisch steht zu verkaufen. G. Strehmel.

Bonhag bei Strehmel a. G.

## Pferd-Verkauf.

Zur Mitternacht Schotten d. Weißig ist ein starkes Döne, weil überzählig, zu verkaufen.

## Guts-Verkauf.

Das Gut Nr. 17 in Rauschhof bei Moritzburg ist zu verkaufen. Es umfasst ca. 40 Hektar Feld und Wiesen, ist auszugs- und herbergsfähig, hat gute Gebäude, gute Quelle und vollständiges Inventar. Anzahlung 10- bis 15.000 M. Nächste Zahlungstage: November. Rühere Auslandsreise erhält Herr Geschäftsführer Berndt in Rauschhof.

Für Schlosser, Künstler oder Dekorationsmaler ist ein nachweislich gut gelegtes

## Hausgrundstück

bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Alles höher in der Schmiede zu Riesa bei Strehmel.

## Patent-Ernteseile

mit Holzbeschlag, d. Billigste der Welt. Raufer und gr. d. 1. Preis. G. Meyer, Rödertingen (Sachsen).

**Gillies und Mariashine's**  
**Braunkohlen**

erstellt billig ab Schiff in Wiesa

Friedrich Arnsdorf.

lassen und auf mich warten. Gänzlich blind gegen einen Schling will ich aber wetten, daß Stevens auf den Mond gar nicht kommt, sondern ohne ihn mit den Booten abschlägt und belegt, daß das Schiff auf den Strand geht. Zugwischen geben Sie mir ein Zeichen, und ich komme heran. Weht dann auch nur ein kleines Lüftchen, so wenden wir die großen Boote und legen die Boote in den Strand; wenn aber kein Wind ist, und sie verjagen uns zu entern, dann mögen Sie sich vorziehen, denn bei Gott, wir wollen Ihnen zu Ader lassen, daß Sie sich verbluten sollen."

Hieraus wirkte er uns, wir sollten das Deck verlassen und ging ruhig tauchend weg.

Ein paar Augenblicke sahen Miss Robertson und ich einander an.

„Wohin gehen?“ fragte sie mich leise.

„Zu!“ erwiderte ich ebenso.

„Glauben Sie, daß diese Zeit und retten kann?“

„Zu!“ fügten wir beide hinzu.

Darauf stiegen wir die Treppe hinunter, und als wir in der großen Stütze angelangt waren, ergab sie meine Hand, während sie heftig und spritzen dann schnell noch ihrer Soße.

Schön Kapitel.

kleine Kriegsläden.

Se mehr ich über den Plan des Hochbootmanns nachdenkte, desto mehr gefiel er mir. Den ganzen Tag lag er mir im Kopfe und löste gleich eine günstige Wirkung, ich konnte wieder schlafen, und das war eine große Wohltat.

„Ich wünschte nicht, daß Miss Robertson Ihre Mahlzeiten

## -Fahrräder

unterscheiden sich in auffälliger Weise von allen anderen Marken durch besondere Formenvielftheit, höchst sinnreiche, dabei einfache Construction, zuverlässigen, widerstandsfähigen Bau, spiegelnd leichter Gang, todellose

Emulsion und Vernadelung.

„Presto“ Fahrradwerke Günther & Co.

Commodität-Gesellschaft

Chemnitz.

Vertreter für Meißen und Umgebung

Fr. M. Winkler.

## Coupons-Einlösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenbescheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur speziellen Einlösung.

## A. Messe, Bankgeschäft.

## Jagd=Verpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gute Kreinitz bei Strehmel, ca. 700 Hektar Fläche umfassend, mit schönem Anstand auf Hochwald und auch wilde Enten, sehr nahe der Bahnhofstation Jacobsthal, sowie bequeme Dampfschiffverbindung bis Kreinitz, soll am 25. Juni, Nachmittag 4 Uhr im Gasthof zu Kreinitz öffentlich versteigert werden, jedoch mit Aussicht unter den Bütern resp. unter Ablösung sämtlicher Gebote, auf die Zeit vom 1. September 1899 bis 31. August 1905 verpachtet werden.

Vorbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht  
Kreinitz bei Strehmel.

O. Weißler, Jagdverpacht.

## Viel besser als rothe Putzpomade

ist der mehrfach preisgekrönte

## Globus-Putz-Extract.



Nur acht mit Schutzmarke:  
Rother Stoffen mit Globus.

Rehmatrial aus eisernen Berg-  
werken mit Dampfschiffsmaterial.

In Dosen à 10 und 25 Pig. überall zu haben.

Derselbe ist vollkommen unschädlich und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.

Laut Gutachten von 8 gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putzextract

## das beste Metallputzmittel der Gegenwart!

## Fritz Schulz jun., Leipzig, Erfinder des Putzextract.

## Dr. Mariashine's Braunkohlen

in allen Gorungen empfohlen billig ab Schiff Wiesa

C. A. Schulze.

Wer schnell und billig Fassung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vulkanen-Post“ in Ehingen.

**Rais, Rais, Rais,**

in Rörern, gerissen und feingeschrotet,

besgl. für Hühner und Tauben,

Gerstenschrot,

Roggencleie

empfohlen zu niedrigsten Tagesspreisen  
Wustlich-Mühle Riesa.

1 feines gebraucht ab Wustlich-Mühle, sowie eine gebrauchte Wustlichgarantie sind billig zu verkaufen. Akademiestraße 25.

## Günstige Gelegenheit!

Ein vollständig neues Braunkohlen-Kontrollationsmagazin 17 Bände, (14. Jubiläumsausgabe), ist ganz billig zu verkaufen. Auch ein Theilabholung. Höheres i. d. Exp. d. Bl.

## Geruchlose

wirklich brauchbare

## Zimmer-Clossets

kaufen Sie bei:

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik,

Niederwegstrasse 2.

Ein Versuch wird Ihnen überzeugen, daß

## „Solo“-Margarine

wohl im Stande ist, kleinste Meierelbutter voll und ganz zu ersetzen. Solo frischt nicht und bräunt beim Braten wie kleinste Butter und hat Aussehen, Geschmack und Krone derselben.

Bereitsig bei J. T. Mitschko Nacht.

Gründlichen

## Clavier- und Violin- Unterricht

erhält Web. Richter,

Lehrer d. h. Tonkunst Kaiser-Wilh.-Pl. 2 g.

am Reichtum einzuholen, und hatte Sorge getragen, daß ihr und ihrem Vater jede Möglichkeit geboten wurde.

Als Stevens sich heute zu mir an den Tisch legte, rief er dem Steward zu: „Sag dem alten Herrn und seiner Tochter, daß Mittagessen warte.“

Ich riefte ihm heraus, daß der alte Herr zu frank wäre, um das Bett verlassen zu können.

„Gut, dann mag die Tochter kommen,“ erwiderte er rauh.

„Sie kann Ihren Vater nicht verlassen,“ mordete ich ein.

„Weißt du es weniger dar, als weil ich nicht sehr genug für sie bin. Sie wird ja eine Prinzessin sein, die mit christlichen Arbeitern nichts zu thun haben mag. Ich werde ihr wohl zu stark nach Tobal ziehen.“

„Ich weiß, reden Sie doch nicht so; Sie müssen doch einsehen, daß die Tochter den alten Vater nicht genau verläßt. Wenn Sie möchten, wie sich die junge Dame mir gegenüber über Sie gehabt hat, würden Sie sicher nicht so von ihr sprechen.“

„Wie, was hat sie denn gesagt? Ich möchte doch wissen.“

„Nun, sie meint, Ihr wäre noch niemals ein Schiffs-  
zimmerservice begegnet, der so wie Sie seinem Vater und  
ihrem Weibe noch einem württembergischen Kapitän gleiche, auch Ihre  
Mannschaft zu halten, findet sie bewunderungswürdig.  
Gibt Sie zum zufrieden?“

„Abant's wohl sein, denn was so ein hübsches Mädchen sagt, muß wahr sein,“ schwang er. „Aber jetzt scheinen Sie endlich das frische, fröhliche Schweißnätkchen ist mein Delight.“ Gleich darauf fiel er wie ein Wolf über das Essen her, nur ab und zu gönnte er sich zwischenzeitlich ein Wort.

Während der Hochbootmann von 8 Uhr Abends bis Mitternacht die Woche hatte, befahlte ich auf ein Stündchen den alten Herren und seine Tochter. Die Gefahr, welche uns bedrohte, wurde natürlich mit seinem Wort beruhigt; er war ganz ahnunglos und stellte nur einige Fragen über die Fahrzeugsichertheit des Schiffes.

Wir fiel auf, daß er die Meuterel vergessen zu haben schien und mit mir sprach, als wäre ich der Kapitän; ebenso verließ er keine lebhafte Erinnerung an den Verlust seines Schiffes und die denselben begleitenden Umstände. Es mochte mit dem Einbrud, als wenn sein Gedächtnis in demselben Maße nachließe, wie seine physischen Kräfte zunahmen. Sein Gedächtnis schien durch die Dolden, die er durchgemacht hatte, erheblich gesättigt zu haben.

Als ich um halb zehn Uhr wieder das Deck betrat, rief der Hochbootmann gerade dem nachhaltenden Meuterel auf dem Vordeck zu, schaute auf und sagte: „Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir unter das Seitenboot an der Seite treten und dort miteinander sprechen. Wer befindet sich am Rad?“

„Der Holländer Joe.“

„Dann wollen wir erst zusammen nach dem Kompa-

nieren, und dort über Kurz und Fahrgegeschwindigkeit unterhal-

ten und dann nach dem Seitenboot gehen, da wird der Kiel

durch, ich erhole Ihnen Bescheid für die Segelfeststellung.“

(Bestätigung folgt.)